

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

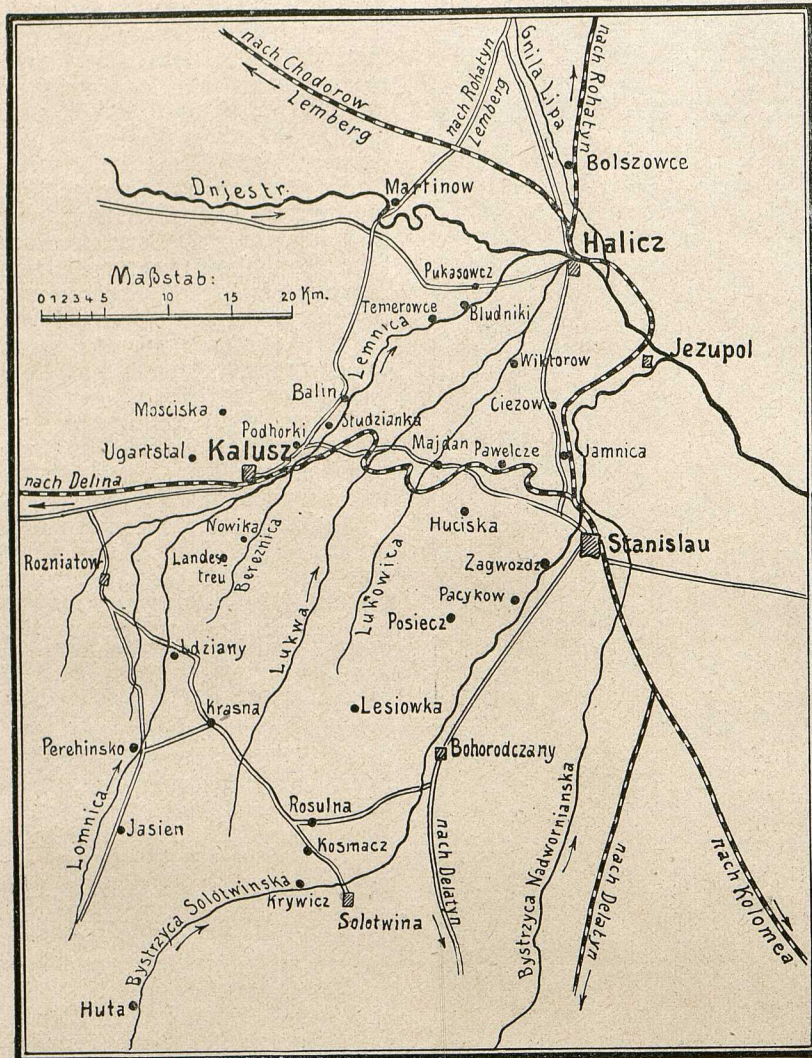
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Kartenskizze zu den Kämpfen im Raume Halicz—Stanislaw.

Kalusz und Stanislaw vor und gehen dann in das sanfte Hügelland über. Zwei riesige Waldbestände finden sich: der Kameralwald zwischen Swica und Lomnica und der etwa 50 Kilometer lange und 4 bis 8 Kilometer breite Truskow- und Czarnywald im breiten, von Lukwa und Lukowica durchflossenen Grund zwischen dem Bergland östlich von der Lomnica und westlich von der Bystrzyca. Die Flüsse stellten allerdings — das erleichterte die russische Offensive — zunächst kein Hindernis dar. Der heiße Juni hatte sie ausgetrocknet; der Dniestr ist im Hochsommer in der Gegend von Halicz ein breites, aber seichtes, schleichendes Wasser, die Nebenflüsse werden da harmlose Bäche, durch die man durchwaten kann. Vom 11. bis zum 14. Juli aber kamen starke Regengüsse, die unrlöblich die Flüsse anschwellen ließen. Jetzt hatten auf einmal die Russen wohl ihre liebe Not mit dem Vorschleichen ihrer Munition und Verpflegung auf den aufgeweichten, galizisch schlechten Straßen und über die vielen Wasserläufe weg. Zum Aufmarsch hatten ihnen die beiden Bahnen nach Stanislaw hin, die von Husiatyn—Buczacz her, und die andere von Kolo-meia herauf, glänzende Dienste geleistet, jetzt fehlten zur neuen Front hin alle Verbindungen. Und die vor unserer Front fließende Lomnica ward ein recht gutes Hindernis. So wechselt das Wetterglück!

Zunächst ließ sich die Entwicklung der Schlacht für Kornilow nicht sehr günstig an. Die Stellung der Verbündeten kam hier aus den Karpathen herauf, lehnte sich an die Hügelkette auf dem Westufer der Bystrzyca Solotwinska und überschritt zwischen Halicz und Jezupol den Dniestr, um in den Gnila-Lipa- und Karajowkaabschnitt überzuführen. Zwischen Stanislaw und Bohorodczany erfolgte am 5. Juli eine Zertrommelung der Linie durch schwere Artillerie, am 6. Juli kamen starke Infanterieangriffe, die aber von ungarischen Truppen restlos abgewiesen wurden. Schon sprach der russische Heeresbericht, als er die Aufhebung eines österreichischen Vorpostens südlich von Bohorodczany meldete, von der „Richtung auf

Dolina“ und legte damit vor aller Welt das große Ziel des Angriffs fest. Am 7. Juli kamen erneute Massenstürme dreier russischer Divisionen über die wasserarme seichte Bystrzyca vor, beiderseits der von Stanislaw nach Kalusz führenden Straße, in einer Frontbreite von 8 Kilometern, zwischen den Dörfern Jamnica und Zagwozd. Den ganzen Vormittag wurde in heftigen Nahkämpfen gestritten; um die erste Mittagstunde erfolgte der Hauptstoß durch ein starkes Sperrfeuer durch. Es kam abermals, namentlich im Dorfe Jamnica, zu erbittertem Kampfe Mann gegen Mann, das Dorf wechselte mehrmals seinen Besitzer, am späten Nachmittag aber war die gesamte Stellung in der Hand der Verteidiger. Gegen Abend versuchten die Russen am Oberlauf der Bystrzyca Solotwinska, bei Huta, also schon im Gebirge, überraschend einzudringen, scheiterten aber auch hier an der Wachsamkeit österreichisch-schlesischer Truppen.

Indessen blieben die russischen Reserven doch stark genug, die am Vortage so übel zerhossenen drei Angriffsdivisionen aufzufüllen und ihnen am 8. Juli eine vierte Division zu Hilfe zu geben. Diesem übermächtigen Ansturm waren die geschwächten k. u. k. Verteidiger nicht mehr gewachsen. Es entstand beiderseits der Stanislaw-Kalusz-Straße eine etwa 12 Kilometer breite Einbuchtung. Um die Dörfer Jamnica, Huciska, Pawelcze wurde blutig mit Bajonett und Handgranaten gerungen, ehe sie in Feindeshand fielen. Langsam wichen die österreichischen Truppen gegen die Hügel des Czarnywaldes zurück. Während vom Süden her, aus Richtung Bohorodczany, kroatische Regimenter in die vorkommende russische Flanke drückten, hielten vom Westen her frisch eingesezte deutsche Regimenter den Stoß auf. Allein die Russen schoben in der Nacht abermals Reserven ein; sie entwickelten am 9. Juli früh an der Straße Bohorodczany—Rosulna kräftig ihre Angriffe, um die dort ihre Flanke bedrohenden Kroaten zu binden, und verstärkten gleichzeitig ihren Druck in Richtung nach Kalusz auf breiter Front. Mehrfache Angriffe wurden abgeschlagen, aber

als der Gegner doch allmählich an einzelnen Stellen Raum gewann, löste man die ganze Front langsam los und führte sie hinter den Unterlauf der Lukowica zurück. Das konnte aber der ganzen Geländegegestaltung nach nur eine Vorstufe sein zur Zurücknahme der Front hinter den Lomnicafuß, wo eine gut ausgebaute, lange vorbereitete Aufnahmestellung vorhanden war. So fanden planmäßig am 10. Juli die befohlenen Rückzugsbewegungen statt. Es waren zum Glück unblutige Erfolge, deren sich die Russen an diesem Tage rühmen konnten. Halicz, die als Straßen- und Bahnknotenpunkt wichtige einstige Königtadt der Ruthenen, über das vom Hügel die Ruine des alten, von den Türken im 14. Jahrhundert zerstörten Palastheraus, wurde ihnen freiwillig überlassen, den Czarnywald überschritten sie unangefochten, einige stehen gebliebene Geschütze fanden sie glücklich auf; aber selbst ihre eigene Angabe der Gefangenenziffern des Tages spricht nur dafür, daß sie ein paar Nachhuten abzuschneiden vermochten. Vortruppen des Gegners kamen allerdings gleich auf das westliche Lomnicaufer und drangen in Teile der Lomnicastellung ein. So fiel ihnen Kalusz in die Hände, zwar nur eine kleine Provinzstadt von 10 000 Einwohnern, aber doch auch die einzige Kalisalzlagerstätte Österreichs und eine wichtige Etappe auf dem Wege nach Bolechow, Strynj und zum Erdölbezirk. Sofort schuf sich der Gegner einen Brückenkopf, den er stetig zu erweitern trachtete; er drückte auch weiter nördlich bei Studzianka, Babin, Bludniki auf das Westufer der Lomnica. Lebhaftesten Widerstand fand er dort, wo südlich von Kalusz die Front auf das Ost(Süd)ufer der Lomnica übersprang und über Nowica, Rosulna nach Krywicz hinunter reichte. Teilangriffe bei Bludniki scheiterten. Heftig einsetzender galizischer Landregen hemmte Freund wie Feind. Immerhin versuchten die Russen doch, ihren Kaluszbrückenkopf zu erweitern, um eine feste Basis für neue Vorstöße zu gewinnen. Auch bei Jasien griffen sie an und drückten mit starken Kräften gegen den Frontteil südlich vom Lomnica-